

Sport



Fussball Der FC Lugano gewinnt den Cupfinal gegen den FC St. Gallen mit 4:1.

Seite 20

Fussball Der FC Biel schlägt in der Cup-Qualifikationsrunde YB II mit 4:0.

Seite 21

Nach acht Minuten kam er zur Feier

Schwingen Dritter Sieg an einem Seeländischen für Florian Gnägi nach 2012 und 2016. Doch diesmal musste er den Erfolg mit vier weiteren Schwingern teilen.

Beat Moning

2012 in Port, das Wetter war schlecht, doch der Schlussgang verheissungsvoll: Christian Stucki gegen Florian Gnägi. Und tatsächlich gewann Gnägi das Seeländer Duell. Vier Jahre später in Aarberg, beste Verhältnisse, das Heimfest vor der Haustür: Gnägi schlägt Willy Graber. Gestern hat er in Oberwil seinen dritten Sieg (mit)-gefeiert. Randnotiz: Notabene wieder bei schönsten Bedingungen. Seit 2014 in Studen wird das Seeländische nur noch bei idealen und sommerlichen Temperaturen durchgeführt. Diesmal zu Ehren eines Veranstalters, der am 19. März 2020 die coronabedingte Absage schlucken musste.

Einmal waren es gar sechs Sieger

Weil sich die Schlussgang-Teilnehmer Curdin Orlik und Kilian von Weissenfluh nichts schenken und schliesslich nach zwölf Minuten stellten, waren am Ende fünf Schwinger mit der Punktzahl von 57,50 an der Spitze. Was immer mal vorkommt, wie ein Blick auf die Siegerliste zeigt. 2002 in Lüscherz lagen gar sechs Schwinger vorne: Jörg Käser, der Seeländer Christian Dick, Hanspeter Pellet, Thomas Zindel, Roger Brönnimann und Franz Schlüchter vorne. 1977 in Radelfingen und 1995 in Twann-Geicht waren es je vier Sieger.

Muni für Orlik, Fohlen für Gnägi

Curdin Orlik, der initiativere Schwinger, wurde gestern auf 1a geführt. Aber auch nur, weil er im Alphabet vor von Weissenfluh kommt. Hätten wir 2023, wäre es umgekehrt. Eine der technischen Regeln im Schwingensport. So liess sich Orlik auch mit dem Siegermuni «Karino» ablichten. Er nahm aber den Siegercheck. Auch der gehörte ihm. «Der Kampf war intensiv und ich hatte gute Chancen. Ich war aber zu wenig konsequent», resümierte der gebürtige Bündner. Der Sieg habe für ihnen einen hohen Stellenwert, «weil es mir 2021 nicht gut lief. Jetzt habe ich die Bestätigung, im Winter gut trainiert zu haben.»

Florian Gnägi durfte bei seinem Comeback feiern. Vor sechs Wochen



Siegerquintett in Oberwil (von links): Michael Ledermann, Kilian von Weissenfluh, Curdin Orlik, Florian Gnägi und der 38-jährige Hanspeter Luginbühl. BARBARA LOOSLI

verletzte er sich an der Schulter. Mit dem Sieg rechnete er nicht mehr. Er war bereits in der Garderobe, als er sah, dass es doch noch einen Gestellten geben könnte. Die beiden Oberländer fanden tatsächlich zu keiner «Einigung» und mussten mit Luginbühl einen weiteren Oberländer sowie einen Mittelländer und einen Seeländer aufschliessen lassen. «Nach acht Minuten bin ich dann wieder auf den Schwingplatz gegangen», so Florian Gnägi rückblickend. «Ich kann den Erfolg schon einordnen. Die beiden ersten Siege an einem Seeländischen waren nach Schlussgang-Erfolgen. Jetzt ist es wie ein Geschenk des Himmels. Oder wie er auch sagte, im Hinblick auf das gewonnene Fohlen:

«Schau einem geschenkten Gaul nicht ins Maul.»

Nahe am Schlussgang

Mit dem Sieg habe er tatsächlich nicht gerechnet. «Ich wäre auch mit jedem anderen Kranzrang zufrieden gewesen und hätte dafür vor einer Woche noch unterschrieben. Wichtig war für mich, hier zu meiner Zufriedenheit zu schwingen, festzustellen, dass meine Schulter hält.» Das war der Fall. Ziel sei auch gewesen, die Gänge kurz zu halten. Nicht nur, um Kräfte zu sparen, sondern schlicht zu zeigen, «wer Chef auf dem Platz ist.» Das ist in vier Fällen aufgegangen. «Es hat mir gezeigt, dass ich in einer guten Form bin und darauf auf-

bauen kann.» Nach dem Gestellten gegen Orlik musste er auch im fünften Gang mit Jan Wittwer über die volle Dauer. Ausser der Kampfrichter hätte nach dem ersten Zug von Gnägi auf Entscheidung gezeigt. «Es war sicher knapp, aber ich hatte schon das Gefühl, er sei auf dem Rücken», so Gnägi. Andere sahen eine klare Entscheidung, wiederum andere eher weniger. «Man muss es einfach akzeptieren, wie es ist, und weiterkämpfen», so der 33-jährige Aarberger. Mit einem Sieg jedenfalls wäre Florian Gnägi im Schlussgang gestanden. Gegen Curdin Orlik.

Florian Gnägis nächstes Fest ist in zehn Tagen an Auffahrt das Emmmentalische in Hasle-Rüegsau.

Etienne Burger, wie Bruder Matthieu vor vier Jahren

Schwingen Neben Florian Gnägi holten noch vier weitere Seeländer den Kranz. Darunter auch erstmals Etienne Burger. Erstmals liess sich auch Damian Gnägi an einem Heimfest auszeichnen.

Vor vier Jahren errang Matthieu Burger am Seeländischen in Dotzigen seinen ersten Kranz. Gestern war es sein sechster. Mit einem Sieg in Gang sechs über Michael Ledermann hätte er sich gar als lachender Dritter zum Festsieg ausrufen können. «Ich habe viel riskiert und lag nahe dran. Doch er hat mich ausgekontert, das war Pech.» So freute sich der 20-Jährige primär auch für seinen Bruder Etienne (18). «Es ist eine Frage der Zeit, bis er den ersten Kranz holt», sagte Matthieu Burger noch vorletzten Samstag, nach dem Etienne Burger am Mittelländischen im sechsten Gang den Kranz verpasste. Diesmal aber war es soweit, unter dem Jubel der anwesenden Seeländer und dem ersten Gratulanten Christian Lanz, Technischer Leiter der Seeländer. Etienne Burger war sichtlich erleichtert. «Ich wollte schwingen wie immer, auch im sechsten Gang, einfach Vollgas.» Aber er habe in seinem Innern ge-



Bann gebrochen: Der 18-jährige Etienne Burger (oben) gewann seinen ersten Kranz. Hier im letzten erfolgreichen Kampf gegen Urs Meier. BARBARA LOOSLI

sürt, «dass der Druck gross ist.» Klar wolle man es ausblenden, «aber du weisst einfach, dass es diesmal klappen sollte.» Die Freude war entsprechend, ein Anfang ist gemacht. Der letzte Kranz soll es nicht gewesen sein.

Den zweiten nach dem Oberländischen im Vorjahr holte Damian Gnägi. Sechs Anläufe an einem Seeländischen benötigte er seit 2015. Er begann mit drei Gestellten. «Ich dachte, das reicht ja sowieso nicht mehr.» Was folgte waren drei Siege mit einer 10. «Ich musste auf die Maximalnote, gab einfach alles von Gang zu Gang. Erst im sechsten Durchgang dachte er wieder daran, dass er heute ja den Kranz holen könnte. So musste er sich auch nicht mehr darüber ärgern, dass er die Gänge zwei und drei einfach hätte gewinnen müssen.

Florian und Bruder Damien Gnägi, Matthieu Burger und Bruder Etienne, dazu Dominik Roth, aber nicht Bruder Philipp. Dem fehlten nur 0,25 Punkte. Für Dominik Roth hatte in Gang fünf gegen Patrick Gobi die Möglichkeit auf die Schlussgang-Teilnahme. Es war der 28. Kranz. Den zweiten nach dem Mittelländischen verpasste Remo Rutsch. Es fehlten 0,50 Punkte. *bmb*

Splitter

Erste Präsidentin zog ein positives Fazit

151 Schwinger, 4600 Zuschauern, die sich in der Schwingarena befanden. Dazu kamen noch einige Hunderte auf dem Festgelände. Das 900-Seelendorf Oberwil war über das Wochenende das Zentrum im Seeland. Karin Schwab, die erste Präsidentin eines Seeländischen Schwingfestes, zog ein positives Fazit. Schon der Samstag mit den Jungschwingern und dem Unterhaltungsabend sei ein voller Erfolg gewesen. Die Freude war ihr in der dreiminütigen Festrede anlässlich der Fahnenübergabe ins Gesicht geschrieben. Die Worte klar, nach der Verschiebung von 2020 auf 2022 sagte sie nur: «Aufgeben lag einfach nicht drin.»

Und 1000 Mal «wie geht es Dir?»

Gefragter Schwingerkönig: Den ersten Gang schaute er am TV zu Hause, danach ging es mit dem Velo von Lyss nach Oberwil. Der abwesende, an der Schulter verletzte Christian Stucki erfüllte im Gelände zahlreiche Wünsche wie Selfies und Autogramme, ging auch Sponsorenverpflichtungen nach und antwortete auf die immer gleiche Frage (wie geht es Dir?) in gewohnter Ruhe und dem oft gleichen Satz: «Ich würde lieber schwingen.» Wann dies wieder der Fall sein wird, ist bekanntlich offen. Auch, ob es ohne Testlauf direkt ans Eidgenössische Ende August nach Pratteln geht.

Zwei Comebacks, nur einer kam

Ronny Brönnimann hat es plötzlich wieder gepackt und nicht einmal seine Freundin habe davon gewusst, als er am Morgen Richtung Oberwil gefahren war. Er sei als Funktionär im Einsatz, sagte er allen. Möglich, dass er nun auch am 23. Juli in Vinelz am Berner Kantonalen Nationalturner Tag mit von der Partie sein wird. Und natürlich bei weiteren Schwingfesten. Seine gestrige Leistung: Er begann mit einem Gestellten und einem Sieg fulminant, dann fehlten ihm wohl die Trainingseinheiten. Es folgten vier Niederlagen, Platz 21. Ein Comeback, ein erwartetes, wollte **Christian Gnägi** geben. Der Bellmunder war in den letzten Jahren oft verletzt, wurde Familienvater und fand die Zeit nicht mehr. Nun hat er sich in den letzten Monaten wieder vorbereitet. Allerdings ist der Kranzgewinner von Tramelan 2017 vom Pech verfolgt. Beim Abschlusstraining vergangenen Mittwoch erlitt er einen Knochenriss im Handgelenk. Nun folgt die nächste Pause. Unter den 30 (!) Abmeldungen, bei 21 Nachmeldungen, befand sich mit Adrian Schenk ein weiterer Seeländer. Er leidet an einer Schleimbeutelentzündung an der Schulter.

Jungschwinger: Rekord für das Seeland

Am Samstag fand am selben Ort der Jungschwingertag statt. Von wegen weniger Schwinger: 330 waren angemeldet, 311 gingen an den Start. «Niemand mag sich erinnern, dass so viele Schwinger an einem Seeländischen teilgenommen haben», sagte der Technische Leiter des Nachwuchses, Serge Wälti. Beim Seeländischen vor Corona, in Lyss, waren 244 Jungschwinger am Start. Die Seeländer mit rund 30 Schwingern dabei, holten elf Kränze (siehe Resultate Seite 21). Darunter zwei Grosskinder des einstigen Spitzenschwingers Johann Santschi, und der Sohn des Technischen Leiters der Seeländer Aktiven Christian Lanz, Rafael. Beachtliche 1000 Zuschauer waren in der Arena. *bmb*